

Notstand

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Notstand.

Die Zürcher Metzger wollen die alte „Liga gegen Verteuerung der Lebensmittel“ zu neuem Leben erwecken, — wie wir hören auf Grund folgender erschütternder Nachrichten:

Eine hiesige Metzgerfamilie lebt schon seit einer Woche nur von den Fleischvorräten ihres Ladens. Brod konnte sie wegen der Teuerung nicht kaufen und Fleisch war nicht zu erkaufen, weil die Leute kein Geld haben. — Ein ehemaliger Afrika-reisender hat sein ausgepöppeltes Krokodil gebraten und verzehrt. — In Bern heiratete die Tochter des Millionärs N. Unter ihren Hochzeitsgeschenken heben wir hervor: eine acht römische Salamiwurst, ein Kalbsbraten und ein Pfundkäse. — In Hungerdorf gibt es keine Pferde und Katzen mehr. (Mha!)

Telephongespräch.

Hirt X (nachdem er angeläutet und Antwort erhalten): „Weiter so geht si und mer zwöi Doze Emmethalerwürstli schicke, i ha kes Stück meh.“

Antwort: „Was — was sollt, ihr trumpiret ech denk —“

Hirt X: „Nei, nei, zwöi Doze, aber sofort!“

Antwort: „Es isch mer leid, ihr sit denk falsch verbunde; der Bundesrat Deucher isch am Telephon.“

Französisch-deutsch.

Von Schnepfen und Burgunderwein
Stammt häufig her das Sipperlein.
Das Tröpflein gießt man obenein,
Und unten meldet sich die Pein.
Juchheißa, heißa, hopfafa,
So etwas heißt de haute en bas.
Wenn einer auf der Schlittschuhbahn
Sich will dem schönsten Mädchen nahen,
Schon spürt er ihre Lippen heiß,
Urpöplisch liegt er auf dem Eis.
Juchheißa, heißa, hopfafa,
So etwas heißt de haute en bas.

Wenn einer träumt, er sei Tenor,
Und singt als letzter Mann im Chor,
Statt Rebhuhn eine Vagewurst,
Statt Sekt löschf fades Bier den Durst.
Juchheißa, heißa, hopfafa,
So etwas heißt de haute en bas.
Erst wohnt der Herr stolz im Palast
Da hat das Unglück ihn erfasst!
Herunter muß er von der Höh,
Und wird im eignen Haus Portier.
Juchheißa, heißa, hopfafa,
So etwas heißt de haute en bas.

Ein Kardinalspunkt!

Sie: „... Also schon wieder in diesen „Kaben“ — aber hoffentlich kommst du zeitig heim?“

Er: „Das kann ich nun nicht bestimmt versprechen, mein Schatz...“

Sie: „Dann werde ich wieder mal nicht schlafen können...“

Er: Sei ohne Sorge, du wirst sehr wohl schlafen können — wir haben männliche Bedienung!“

Der Kräcker, der ist säuerlich,
Hirnfaul, der ist bäuerlich.
Es trinkt die Selenhautevölée
Entalkoholten Rebenthee.
Der Weiße aber in glücklichen Stunden
Hat immer noch sein Tröpflein gefunden.

Unglaublich.

Meister (sehr zornig): „... Donnerwetter, hast du denn kein Augenmaß?“

Schreijunge (in großer Angst): „Doch, ich weiß... ich... ich hab's momentan nur verlegt!“

Enttäuschung.

Gunde: „Geben Sie mir ein halbes Dutzend Wecklein.“

Die Ladenmamsell, eine verblähte Jungfer, verpackt dieselben.

Gunde (bezahrend): „Sie sehen immer so appetitlich aus — rein zum anbeißen!“

Fräulein: „Ach, Sie Schmeichler!...“

Gunde: „Ja, ich meine die Wecklein.“

Briefkasten der Redaktion.



Stud. jur. i. Z. „Heil allen jovialen Köpfen!“ ruft der alte Philosoph Sulzer, „Heil Allen, die durch scherzhaftige Schriften die Munterkeit des Geistes vermehren und nähren, oder sie als schmerzstillende Arznei Andern darreichen und die Stunden des Unmutes verkürzen. So verächtlich dem Philosophen der nach Wohlthut lebende Schwarm der Vachanten und Zaunen ist, die alle Flüsse in Wein und jeden Baum in einen Venusstempel verwandeln möchten, so schätzbar sind ihm jene nüchternen Lacher, die ihn auch in einem öden Hain auf die Spur scherzender Majaden führen.“ So Sulzer; und ihr jungen Philosophen und ausgetrockneten Corpora juris schämt euch nicht von Privokittes zu sprechen? — **H. A. i. K.** Schönen Dank. Das stimmt vollständig. — **J. S.** Wir wissen aus zuverlässiger Quelle, daß im Falle einer schweizerischen militärischen Hilfeleistung für die Griechen der Bundesrat sofort die Mannschaften des Rheintals aufgeboden hätte, weil sich diese ja gewohnt sind, Türken (Mais?) zu verpeisen. — **L. M. i. P.** Man macht wieder den Veruch, eine „internationale Sprache“ einzuführen, diesmal von russisch Grodno aus. „Münze aller Länder wird angenommen.“ Bei dieser aussichtslosen Sache thun wir nicht mit. Wenn einmal jeder Erdenbürger alle jetzigen Sprachen kann, wird sich die „internationale“ von selbst herausbilden. Das ist der einzig richtige Weg und wir warten dorneil. — **J. S. i. S.** Dank, vide oben. — **O. T. i. A.** Wir wissen es wohl, wenn die Großen dort Pläne fördern, so sind es gewöhnlich Defizit-Pläne. — **H. H. i. M.** Hübsche Adresse: „An das päpstliche Viehstall Wotzbaig“ (Witzburg). — **Anonymus.** Die betr. Zeitung kam uns nie zu Gesicht. Senden Sie uns dieselbe gefl. ein. — **? i. S.** Wir wandten uns direkt an den „Soloth. Anz.“ um Ueberlassung einiger Fuder — seiner Witze. Solche Adressen finden, wenn man im Bed. ist, das heißt man Glück. — **E. L. i. S.** Wird wohl etwas verchnupfen — maggä aber mittä! — **E. H. i. B.** Gelegentlich brieflich. — **Tz. i. At.** Man sammelt nun hier für die hilfsbedürftigen griechischen Familien. Hoffentlich fließen die Gaben reichlich. — **J. R. i. B.** Besten Dank, aber natürlich das Stüpplein können wir nachher aessen. — **S. i. W.** Laut „N. Z. Z.“, „Z. B.“ u. c. wurde der griechische General Mauroichalis am rechten „Hintersehenkel“ verwundet. Soll man sich da noch über die Mißerfolge der Griechen wundern, wenn sie von Generalen mit „Hintersehenkeln“ geführt wurden? — **Lucifer.** Erhalten. Wird successive erscheinen. Dank und Gruß. — **Apoll.** Sie täuschen sich: die Staatsangehörigen sind gewöhnlich keine Freunde der Pressefreiheit. Warum? Darum! — **N. N.** Der Inbier verscheldet mit dem Schwanz einer Kuh in der Hand. Zur Nachahmung empfohlen. — **H. i. Berl.** Dank und Gruß. Was sagen sie dort über rabe Ware? — **Peter.** Lassen Sie sich die St. Galler nur ihres Trams freuen; sie haben ja alle Urfade. — **Otto.** Man schreibt Sokrates den Ausspruch zu: „Ich will die Weiberjungen nicht gerade verläumben; behüte, ich habe nicht gesagt, daß sie böse seien — aber es gibt geräucherte, die mir doch lieber sind.“ — **X. Z.** Mangels Platz, mangels Zeit. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4b)

Zürich ^{43/52} Täglich von 11—2 1/2 Uhr Table d'hôte à 2 Fr. 50 Cts. Bahnhof-Buffer

Ausgewählte Menus. Excellente Weine.

Eines der reizendst gelegenen
Kurhotels der Centralschweiz
mit Dependance, Trinkhalle, 7 Jucharten Wald und Wiesland,
steht aus freier Hand zu verkaufen. Günstige
Bedingungen.
Kaufliebhaber belieben Anfragen unter Chiffre
K. N. No. 335 der Expedition des Gastwirt
Zürich I. einzureichen.

Hausverkauf
mit Restaurant und Gartenwirtschaft
geeignet für Pension- und Hotelbetrieb, vom Eigentümer selbst aus
Gesundheitsrücksichten. — **Sehr frequente romantische Lage,**
unweit von Tram und 2 Bahnstationen der Stadt Zürich.
Pacht nicht ausgeschlossen.
Offerten unter Chiffre K. 340 an die Expedition des „Gastwirt“ in
Zürich I. erbeten. 403

1000 Meter **Zugerberg**
ü. Meer. (Schweiz).
„Schönfels“
Luftkurort und höchst gelegenes Etablissement der Schweiz für
Hydrotherapie, Elektrotherapie, Moorbäder, Massage und schwedische Heil-
gymnastik. Neu eingerichtetes Haus mit modernem Komfort und perfekten
sanitärischen Installationen. Prachtvolle Parkanlagen und köstliche alpine
Rundschau. Post, Telegraph und Telephon im Hause. Beständiger Kur-
arzt. Auskunft und Prospekte gratis durch den Besitzer
A. Kummer.
Vor- und Nachsaison. Pension inklusive Zimmer von Fr. 6. — an.